

**UNSER ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHER
BUNDESGENOSSE IM WELTKRIEGE;
ERINNERUNGEN AUS MEINER
VIERJÄHRIGEN TÄTIGKEIT ALS
BEVOLLMÄCHTIGTER DEUTSCHER GENERAL
BEIM K.U.K. ARMEEOBERCOMMANDO**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649155804

Unser österreichisch-ungarischer Bundesgenosse im Weltkriege; Erinnerungen aus meiner vierjährigen Tätigkeit als bevollmächtigter deutscher General beim k.u.k. Armeobercommando by U. von Cramon

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

U. VON CRAMON

**UNSER ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHER
BUNDESGENOSSE IM WELTKRIEGE;
ERINNERUNGEN AUS MEINER
VIERJÄHRIGEN TÄTIGKEIT ALS
BEVOLLMÄCHTIGTER DEUTSCHER GENERAL
BEIM K.U.K. ARMEEOBERCOMMANDO**

Unser Österreichisch-Ungarischer Bundesgenosse im Weltkriege

Erinnerungen
aus meiner vierjährigen Tätigkeit als
bevollmächtigter deutscher General
beim f. u. k. Armeeoberkommando

von

A. von Cramon

Generalleutnant a. D.



Dritte, durchgesehene Auflage

7. bis 8. Tausend

Mit 5 Skizzen im Text

Berlin 1922

Verlegt bei E. S. Mittler & Sohn

Alle Rechte aus dem Gesetz vom 19. Juni 1901
sowie das Übertragungsrecht sind vorbehalten.
Copyright 1920 by E. S. Mittler & Sohn, Berlin.

D
539
C6
1922

Vorwort.

Die von mir während des Weltkrieges gemachten Aufzeichnungen waren ursprünglich nur für meine Familie und einen Kreis guter Freunde bestimmt.

Wenn ich mich trotzdem entschlossen habe, sie mit einigen Einschränkungen der Öffentlichkeit zu übergeben, so geschah es auf die vielseitig an mich gerichteten Bitten ernsther Persönlichkeiten, meine Erlebnisse der Mit- und Nachwelt nicht vorzuenthalten.

Durch ein gnädiges Geschick auf einen Posten gestellt, von dem aus ich, wie wenige, die Ereignisse des größten aller bisherigen Kriege zu beobachten und an ihnen teilzunehmen bestimmt war, von dem aus ich mitarbeiten und mitwirken durfte an ungezählten Verhandlungen und Vorbereitungen von Operationen aller Art, und der mir die Möglichkeit bot, tiefe Einblicke zu tun in das weitverzweigte Gebiet militärischer Erwägungen und Entschlüsse, wie politischer Verhältnisse und diplomatischer Machenschaften, Einblick zu tun in die Herzen und Seelen hoher und höchster Personen, glaube ich vorurteilsfrei und unparteiisch die Dinge schildern zu können, wie sie sich zugetragen haben.

Frei von jeder Sucht, Sensationen zu bringen, und in der glücklichen Lage befindlich, weder mich verteidigen noch jemanden angreifen zu müssen, habe ich mich bemüht, niemandem zufliehe, aber auch niemandem zuleide die ungeschminkte Wahrheit zu sagen.

Mögen meine Erinnerungen mit dazu beitragen, späteren Geschichtsschreibern ein unparteiisches Urteil zu erleichtern.

Berlin, Februar 1920.

Der Verfasser.

Vorwort zur 2. Auflage.

Meine Erinnerungen haben eine Fülle von Zuschriften zur Folge gehabt. Ich darf hier Gelegenheit nehmen, allen denen zu danken, die mein Bestreben, sachlich zu bleiben, anerkennen. Mitteilungen, die sich auf von mir geschilderte Vorgänge beziehen und neues Material enthalten, sind bei der Neuauflage verwertet worden. Mein Urteil über einzelne Persönlichkeiten habe ich nur dann zu ändern vermocht, wenn die mir zugegangenen Darlegungen mich tatsächlich überzeugten.

Eine ganze Reihe von Zuschriften beschäftigte sich ausschließlich mit meinem Urteil über Kaiser Karl und stellte die Behauptung auf, ich hätte mein Buch lediglich zu dem Zweck geschrieben, den letzten Habsburger auf dem Throne völlig unmöglich zu machen. Diese Annahme ist irrig; ich bestreite keinen Augenblick, daß ich den Anschluß Deutschösterreichs an das Deutsche Reich aufrichtig und von ganzem Herzen wünsche und gebe mich auch der Hoffnung hin, daß meine Schilderung der Verhältnisse dazu beigetragen hat, das in mancher Hinsicht schiefe Urteil über die Leistungen unseres Bundesgenossen im Weltkriege richtig zu stellen. In diesem Sinne habe ich möglicherweise für den Anschluß gewirkt. Daß ich mein Urteil aber über einzelne Persönlichkeiten und insbesondere über Kaiser Karl absichtlich auf diese Wirkung zugeschnitten habe, trifft unter keinen Umständen zu. Verschiedene Veröffentlichungen, die nach dem Erscheinen meines Buches herauskamen, geben meiner Schilderung des Kaisers Karl nicht nur Recht, sondern beweisen auch, daß ich ohne Beeinträchtigung der Wahrheit in diesen Fällen eine wesentlich schroffere Darstellung hätte wählen können.

So sehr ich es an sich begreife, wenn überzeugte österreichische Monarchisten meiner Schilderung des Kaisers Karl widersprechen, so entschieden muß ich es bestreiten, daß ich aus Rücksicht auf den monarchischen Gedanken die Tatsachen hätte anders darstellen müssen. Meine Absicht, ein nach bestem Wissen und Gewissen wahres Buch zu schreiben, wäre dadurch in das Gegenteil verkehrt worden. Ebensovienig konnte ich mich veranlaßt sehen, meine Absicht überhaupt aufzugeben, weil sie ohne die Erwähnung dem Kaiser Karl abträglicher Vorkommnisse undurchführbar war. Ich habe nicht den geringsten Grund, mein Verhalten von der Rücksicht auf Kaiser Karl abhängig zu machen. Mit vollem Vertrauen und allerbestem Willen habe ich meine dienstlichen Aufgaben zum Wohle Osterreich-Ungarns und seines Herrschers zu erfüllen getrachtet; mit aller Kraft habe ich mich gegen die Erkenntnis gestäubt, daß Kaiser Karl ein unehrliches Spiel spielte und mich dazu ausersehen hatte, dieses Spiel durch die Weitergabe unaufrichtiger Erklärungen an meinen Kaiser und die Oberste Heeresleitung zu decken. Das Band, das mich an Kaiser Karl knüpfte, zerriß in den Tagen der Sixtusaffäre — gewiß nicht durch meine Schuld, denn nicht ich, sondern der Kaiser mißbrauchte das Vertrauen. Es ist wahrscheinlich, daß ich von allen diesen Dingen geschwiegen hätte, wenn das Verhältnis zwischen Osterreich-Ungarn und Deutschland während des Krieges von anderer Seite zutreffend und sachlich dargestellt worden wäre. Da dies nicht geschah, wohl aber verschiedene tendenziös aufgemachte Darstellungen das klare Bild verwirrten, habe ich gesagt, was ich zu sagen mußte.

Berlin, im Januar 1922.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort	III
Vorwort zur II. Auflage	IV
Einleitung	1—4
Die Karpathenschlacht	5—10
Offensive zum Entsatz von Przemyśl. — Kritische Lage der k. u. k. Front.	
Gorlice—Tarnow. April bis Juni 1915	11—19
Entschluß der D. S. U. zur Durchbruchschlacht. — Voller Erfolg des ersten Angriffs. — Starker russischer Widerstand. — Wiedereroberung Lembergs.	
Fortsetzung der Offensive gegen Rußland. Juli/August 1915	19—26
Bulgarien bleibt neutral. — Italiens Kriegserklärung. — Conrad und Falkenhayn. — Kämpfe zwischen Bug und Weichsel.	
Osterreichisch-ungarische Offensive gegen Luzl—Kowno. August bis November 1915	27—30
Anlage der Offensive. — Versagen des Nordflügels. — Das deutsche Korps Geroß. — Bedauerliches Ende der Offensive.	
Serbien. September 1915 bis April 1916	30—53
Verhandlungen mit Bulgarien. — Schwierigkeiten in der Befehlsfrage. — Einigung mit Bulgarien. — Beginn der Offensive. — Verlauf der Offensive. — Meinungsverschiedenheiten zwischen den Heeresleitungen. — Frühjahr 1916. Schreiben Falkenhayns. — Conrad für eine gemeinsame Offensive gegen Italien. — Deutschland und Osterreich-Ungarn. — Angriff auf Montenegro. — Zerwürfniß zwischen Conrad und Falkenhayn. — Conrad erneut für Offensive gegen Italien. — Streit zwischen Osterreich-Ungarn und Bulgarien. — Belagerung des Streites. — Südslawische und Balkanfragen.	
Mfiago—Luzl. April bis Juni 1916	53—66
Conrad entschließt sich, Italien allein anzugreifen. — Die osterreichische Offensive gerät nach großem Anfangserfolg ins Stocken. — Russische Entlastungsoffensive. — Zusammenbruch der osterreichischen Verteidigung. — Einsatz deutscher Verstärkungen. — Gründe und Folgen der Niederlage.	

	Seite
Der Kampf um den Oberbefehl. Sommer 1916	66—73
Verschiedene Vorschläge der D. S. L. — Generalfeldmarschall v. Hindenburg Oberbefehlshaber der Nordostfront. — Conrad gegen den einheitlichen Ober- befehl.	
Rumänien. August bis Dezember 1916	73—85
Entente-Verhandlungen mit Rumänien. — Falkenhayn und Conrad. — Starke militärische Inanspruchnahme Deutschlands. — Operationspläne und Beginn der Operationen. — Hermannstadt und Kronstadt.	
Der Tod des Kaisers Franz Joseph. 21. November 1916	85—88
Privataudienz bei Kaiser Franz Joseph. — Erkrankung und Tod des Kaisers. — Die Bundestreue des alten Kaisers.	
Kaiser Karl	88—98
Kaiser Karl als Thronfolger. — Kaiser Karl gegen das Armee-Oberkom- mando. — Einflüsse auf Kaiser Karl. — Kaiser Karl und der Krieg. — Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.	
Conrads Enthebung. Februar 1917	98—107
Erzherzog Friedrich. — Conrad als Soldat und Führer. — Conrad und der einheitliche Oberbefehl. — Das U. D. K. unter Conrad.	
Neue Leute und die Amnestie	107—115
Koeber, Lam Martinik, Seidler und Tisza. — Kaiserbegegnung in Hom- burg. — Amnestie-Erlass. — Bekanntwerden eines Handschreibens an Kaiser Wilhelm.	
Rußlands Zusammenbruch. Herbst 1917	116—120
Frontpropaganda. — Frieden durch Wien. — Kerenski-Offensive. — Die Bolschewiki-Regierung.	
Die polnische Frage	120—126
Das selbständige polnische Heer. — Austro- oder germano-polnische Lösung. — Hinausschieben der Entscheidung.	
Der Durchbruch bei Tolmein. Oktober 1917	126—135
Vorbereitung der Offensive. — Von Tolmein zum Piave. — Differenzen über das Belassen deutscher Truppen in Italien. — Einfluß der Kaiserin. — General v. Arz.	

	Seite
Brest-Litowsk und andere diplomatische Verhandlungen.	
Winter 1917/18	135—151
Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen mit Rußland. — Czernin und Trojki. — Verhandlungen mit der Ukraine. — Verhandlungen mit Rumänien. — Polen. — Einmarsch nach Rußland. — R. u. f. Truppen für den Westen. — Lage in Osterreich-Ungarn.	
Der Sigtusbrief und andere Krisen. April/Mai 1918	151—164
Pressefehde zwischen Wien und Paris. — Der Entwurf zum Parmabrief. — Czernins Entlassung. — Folgen des Parmabriefes. — Kaiserfahrt nach Spa. — Czernin und der Sigtusbrief.	
Die Piaweschlacht. Juni 1918	164—173
Zerflattern der ursprünglichen Angriffsidee. — Die Offensive scheitert. — Ursachen des Mißerfolges. — Conrads Verabschiedung.	
Der Zusammenbruch. Herbst 1918	173—199
Friedensfragen. — Friedensbedürfnis Osterreichs. — Kaiser Wilhelm an Kaiser Karl. — Zusammenbruch Bulgariens. — Innere Auflösung der Donaumonarchie. — Das Manifest Hussarets. — Wilsons Antwort. — Haltung der ungarischen Truppen. — Die letzte Schlacht. — Absage an das Deutsche Reich. — Die Folgen der Andraffy-Note. — Auflösung der Front. — Die letzten Tage des A. O. K.	
Schlußwort	200—201
Personenverzeichnis	202—205

Verzeichnis der Skizzen.

1. Gorlice—Larnow	16
2. Feldzug gegen Serbien	35
3. Luzk	60
4. Rumänien	83
5. Tolmein	129